



Guter Start in Polnische Kulturtag

Der polenARkt lädt noch bis zum 24. November zum Festival ein. Erste Lesungen und Konzerte zogen viele Besucher an.

Von UWE ROSSNER

Greifswald. Anspruch verpflichtet. Bereits vor der feierlichen Eröffnung des diesjährigen elften polenARkTs stand fest: Die Reihe an geladenen hochkarätigen Vertretern der Kultur des europäischen Nachbarn reißt nicht ab.

„Es ist wieder soweit“, begrüßte die leicht aufgeregte Anett Hauswald als Mitorganisatorin der polnischen Kulturtag am Freitagabend das Publikum im Koeppenhaus. Dabei fiel der Ansturm zur Auftaktveranstaltung des elftägigen Festivals etwas gedämpfter aus als zum zehnten Geburtstag im letzten Jahr.

Prof. Michael North richtete als Prorektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität sein Grußwort zweisprachig an die Versammelten. Auf Polnisch beginnend. „Wir sind stolz auf unsere engen Kontakte zu Polen“, sagte er. Aber nicht nur. Seinen ausdrücklichen Dank richtete er an die diesjährigen Organisatoren: „Ohne sie wäre das Festival nicht möglich gewesen.“ Denn die einjährigen Vorbereitungen beruhen ganz auf ehrenamtlichem Einsatz. Von der Zusammenstel-

lung des Programms bis hin zur Verteilung der Plakate.

Zweisprachig ging es bei der Eröffnung weiter. Geistreich stellte Prof. Michael Düring den 1949 in Danzig geborenen Schriftsteller, Essayisten und Literaturwissenschaftler Stefan Chwin vor. Ein Autor von internationalem Format. Im Wechsel mit seiner aus Darmstadt angereisten und renommierten Übersetzerin Renate Schmidgall las er aus „Tod in Danzig“ und „Der goldene Pelikan“. In der anschließenden Diskussion lernte das Publikum Chwin als einen Caspar David Friedrich-Bewunderer kennen. „Er ist ein Maler der Stille“, nannte der Schriftsteller einen Grund für seine Wertschätzung des romantischen Malers. Zentral jedoch blieb in der offenen Gesprächsrunde seine Auseinandersetzung mit der faszinierenden und wechselvollen Geschichte Danzigs.

Helle Begeisterung löste der anschließende Auftritt von Karbidom im IkuWo aus. Ihre internationale gefeierte Klang-Performance „Der Tisch“ faszinierte das Publikum. Bei gedämpftem Licht führte die Gruppe mit den Händen klopfend, Violinbögen streichend und Plektrum schlagend verschiedenste Facetten eines für ihren Auftritt vorab sorgfältig präparierten Tisches vor.

Was für einen guten Ruf Greifswald als Konzertort unter polnischen Musikern besitzt, bewies Vavamuffin. Die Warschauer Formation ließ es zwei Stunden lang am Sonnabend zu vorgerückter Stunde im IkuWo richtig krachen. Dem nicht genug. Die Musiker zogen am Ende für die Tanzenden mehrmals ihren Hut!



Neun junge Tänzerinnen der Staatlichen Ballettschule Berlin entzückten das Publikum am Sonnabendabend mit ihrer Darbietung „The Line“ in der Choreographie von Marc Bogaerts. Foto: P. Binder

Girlreihe entzückte Galagäste

Greifswald. Sie gehört zu Greifswalds Kulturleben, wie der „Nordische Klang“ oder die Bachwoche – die Ballettbenefizgala. Bereits zum 9. Mal hatte das Theater Sonnabend dazu eingeladen. Und wie nicht anders zu erwarten, war das Haus wie in den Vorjahren bis auf den letzten Platz besetzt.

Kein Wunder, denn Ballettdirektor Ralf Dörmen und seine Stellvertreterin Sabrina Sadowska hatten auch 2008 all ihre Beziehungen spielen lassen und ein breitgefächertes Angebot an modernem und klassischem Tanz auf die Bühne gebracht. Dargeboten von Künstlern aus zehn renommierten Theatern der Bundesrepublik. Alle traten ohne Gage für einen guten Zweck auf. Die Einnahmen gehen komplett an die Stadtcaritas Greifswald, die das Geld für ihren Fonds „Menschen in Not“ verwenden will, wie Mechthild Patzelt, Leiterin des Projektes, den über

440 Galabesuchern erläuterte. Zu ihren Klienten, so die junge Frau, gehören vorwiegend Sozialhilfempfänger. Die Caritas sehe ihre Hilfe vor allem darin, diesen oft verzweifelten Menschen wieder Mut zum Leben zuzusprechen. Mut, vielleicht auch mal wieder den Weg ins Theater zu finden, um dort das Ballett Vorpommern zu erleben. Dieses setzte nämlich gleich zu Beginn der Benefizgala hohe künstlerische Akzente.

Laura Costa Chaud und Ion Beitia zeigten Ausschnitte aus den „Goldberg-Variationen“, die erst am Sonnabend zuvor bei der Premiere umjubelt worden waren. Auch der zweite Beitrag des Abends war ein Superlativ: Neun junge Frauen der Staatlichen Ballettschule Berlin tanzten „The Line“. Dahinter verbirgt sich eine Girlreihe, wie man sie vom Friedrichstadtspalast her kennt. Das Trommeln in der Musik von Slage-

rij van Kampen und die exzellente Darbietung der Mädchen auf der Bühne wurde mit rhythmischem Klatschen belohnt. Fast so aus dem Häuschen waren die Zuschauer dann auch bei „Lie with me“ vom Tanztheater Osnabrück, „Only 4“ von der Tanzkompanie Gießen oder „dem 3. und 4. Satz aus „Brahms Requiem“ des Balletts Vorpommern, der die großartige Gala nach fast drei Stunden dann beschloss.

Wenn es an dem fulminanten Abend etwas zu kritisieren gibt, dann ist es das Drumherum. Es ist zwar schön, wenn der Oberbürgermeister als Schirmherr der Veranstaltung nette Worte der Würdigung spricht. Es sollte aber künftig kein zu langer Monolog werden. Viel interessanter wäre es doch, wenn ein weniger Moderater die Helfer vor und hinter der Bühne oder Künstler zu Wort kommen lassen würde. RAMLER

Guten Tag, liebe Leser!

Blauer Himmel und Sonnenschein, dann wieder ein Regenschauer nach dem anderen. Das Novemberwetter machte seinem Namen am Wochenende alle Ehre. Wer da nicht vor die Haustüre musste, hatte Glück. Obwohl – Sportler kennen ja (neben Indiern natürlich) keinen Schmerz. Durchtrainierte Körper und ein fitter Geist lassen sich von dem bissigen Wasser aus der Luft nicht die gute Laune vermiesen, wie insbesondere die Fußballer des GSV gestern wieder bewiesen. Doch Otto-Normalverbraucher liebt in diesen Tagen ganz sicher das kuschelige Zuhause. Haben Sie schon Ihren Kerzenvorrat aufgestockt, die Fleecedecke aus der Schublade herausgeholt und sich mit einem Stapel neuester Bücher versorgt? Dann nichts wie los! Ich selbst entdeckte daneben noch einen tollen Raumduft: Lemongras. Für trübe Novembertage genau das Richtige, bevor es dann bald nach Zimt und Plätzchen riecht, meint Ihre Petra Hase

Grüne unterstützen Elternprotest im Dom

Greifswald. Der Kreisverband der Grünen Greifswald-Uecker-Peene fordert eine gleiche finanzielle Ausstattung von Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft. „Letztere sind eine sinnvolle und notwendige Ergänzung unseres Schulsystems und zudem durch die Landesverfassung garantiert. Sie würden durch umfangreiche Mittelkürzungen hart getroffen. Das ist für die Bildungslandschaft fatal und sozial unverträglich, da als Folge die Elternbeiträge stark steigen würden“, so Sprecher Gregor Kochhan. Deshalb unterstützt der Kreisvorstand die große Protestaktion der Elterninitiative „Bildung ist Zukunft“ am 20. November im Dom.

Behindertenverband will Menschen ehren

Greifswald. Der 3. Dezember steht weltweit im Zeichen der Menschen mit Handicap. Aus diesem Grund veranstaltet die AG Barrierefreiheit der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Behindertenverband M-V unter Schirmherrschaft der Behindertenbeauftragten im Rathaus eine Festveranstaltung. Dort sollen Menschen mit Herz, die Behinderten in irgendeiner Weise helfen, sowie öffentliche Gebäude, die barrierefrei sind, ausgezeichnet werden. Erste Vorschläge gibt es, weitere sind herzlich willkommen. Wer dem Behindertenverband Anregungen für eine Auszeichnung geben kann, rufe an: ☎ 840846 (Behin. forum).

Friedrichschule stellt Premierenklasse

Ostseevierteil. Die Klasse 10 b der Caspar-David-Friedrich-Schule darf das Theaterstück „Sugar“ bis zu seiner Premiere begleiten. Zu einem ersten Treffen mit den Greifswalder Theaterleuten, der Dramaturgin Frau Pallmer, der Pädagogin Frau Schmidt und dem Schauspieler Marcus Voigt, kam es bereits in der Schule. Dabei wurde beraten, wie das Projekt gemeinsam gestaltet werden kann. Einige Schüler würden auch gern wie im Stück die Rollen tauschen. Probenbesuche erfolgten schon. Nun beginnt die Vorbereitung der Matinee.



Zweisprachig fing am Freitagabend das Festival „polenARkt“ im Koeppenhaus mit der Lesung Stefan Chwins (l.) und Renate Schmidgalls an. Rechts im Bild: Prof. Michael Düring. Foto: U. R.

Gute Bildung – aber für alle

Greifswald. „Wenn meine beiden Kinder in Deutschland zur Schule gegangen wären, könnten sie jetzt nicht an einer Universität studieren.“ So lautet ein Fazit von Reinhard Rode, der Freitagabend im Café Lichtblick zu Gast war. Eingeladen hatten ihn die Greifswalder Jusos zu einer Diskussionsveranstaltung unter dem Titel „Gute Bildung ist machbar“.

Der freie Autor und Journalist, der unter anderem für die Frankfurter Rundschau und den Berliner Tagesspiegel tätig war, verglich die Bildungssysteme Deutschlands und Finnlands – und ist hier ein echter Experte. Nicht nur, weil zu diesem Thema um die Jahreswende sein Buch „Schülerflucht“ erscheinen wird. Vielmehr lebte der Braunschweiger selbst viele Jahre in Finnland – und lässt kaum ein gutes Haar am deutschen Bildungssystem.

Wichtig ist für ihn vor allem die Chancengleichheit der Kinder und die Durchlässigkeit des Systems: „Was die Leistungen von Kindern mit Migrationshinter-

grund angeht, hat bei der Pisa-Studie kein anderes Land so schlecht abgeschnitten wie Deutschland“, sagt der 58-Jährige und fügt hinzu: „Finnland ist hier auf dem ersten Platz.“ Vorbildlich sei etwa der zwölfmonatige Vorbereitungskurs für Migranten in Finnland, hält Rode dem Argument entgegen, Finnland sei aufgrund der in sich homogenen Gesellschaft eigentlich nicht zum Vergleich heranzuziehen. Was die Finnen den Deutschen voraus haben, ist Rode zufolge nicht nur der Abbau bürokratischer Hürden, sondern auch die individuelle Förderung Schwacher, „von der auch die Leistungsstarken profitieren – das lässt sich empirisch nachweisen.“

Die Erwidrung, es fehle Geld, lässt er dabei nicht gelten. Im Schnitt würde in beiden Ländern etwa gleich viel Geld pro Kopf für Bildung ausgegeben – etwas über 8000 Euro für jeden Schüler. „In MV sind es weniger als 4000 Euro“, merkt da ein Gast aus dem Publikum an. Rode verweist auf das Problem des Föderalismus. Je-

des Bundesland sei speziell. In Nordrhein-Westfalen würden fast 10 000 Euro pro Kopf ausgegeben.

Auch das Thema Hochschulen spricht er an – für Greifswald brisant: „Mein Sohn studiert in Finnland, meine Tochter in Greifswald. Trotz der neuen Studiengänge, wie den Bachelor, kann er in Finnland viel stärker und intensiver in sein Fach eindringen. Die Freiräume sind größer.“ Problematisch sei in Finnland die Selektion durch Zulassungsbeschränkungen für jeden Studiengang.

Und so endet Rode denn auch versöhnlich. Gute Bildung sei in Deutschland schon zu haben. „Aber sie ist zu elitär – wir haben zu viele Türen zugeschlagen. Und das können wir uns nicht leisten.“ Und wie ist nun „gute Bildung für alle“ machbar? „Der Leistungsdruck scheint noch nicht groß genug zu sein. Vielleicht haben wir mit den Schülerprotesten am vergangenen Mittwoch gerade den Anfang erlebt. Es braucht den Druck der Straße“, ist der Journalist überzeugt. F. ZACHARIAS

Polizei meldet zehn Unfälle

Greifswald. Ein Vorfahrtfehler führte gestern kurz vor 11 Uhr zu einem Unfall im Hansering/Ecke Loefflerstraße. Beteiligt waren zwei Pkw. Laut Polizei entstand ein Sachschaden von 3000 Euro. Insgesamt vermeldeten die Beamten zehn Unfälle, die sich vom Freitagnachmittag bis gestern Mittag ereigneten.

Bußgeld wegen Alkoholfahrt

Greifswald. Am Wochenende erappte die Polizei mehrfach Fahrer, die alkoholisiert am Verkehr teilnahmen. Gegen zwei Fahranfänger wurde aus diesem Grund ein Bußgeldverfahren eingeleitet. Mit einem Ermittlungsverfahren hat auch ein Radfahrer zu rechnen; er wurde sogar zweimal erwischt.

Schmierfink erwischt

Innenstadt. In den gestrigen Morgenstunden, gegen 3 Uhr, erwischte die Polizei einen 21-jährigen Studenten, als er in der Greifswalder Innenstadt mit einem schwarzen Farbstift Hauswände beschmierte. Gegen den jungen Mann wurde ein Ermittlungsverfahren eingeleitet.



Gedenken zum Volkstrauertag

Anlässlich des gestrigen Volkstrauertages legten Oberbürgermeister Dr. Arthur König und Bürgerstiftungspräsident Egbert Liskow sowie weitere Greifswalder Bürger auf dem Neuen Friedhof Kränze nieder. Der Volkstrauertag erinnert seit vielen Jahren an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen. Die erste Gedenkstunde gab es 1922 im Reichstag. Foto: P. B.